

MARIE NEWS

07.2022

**FUNKTIONSNEUBAU DURCH
VERWALTUNGSRAT GENEHMIGT**
45 Millionen Euro Investition

**ENDOPROTHETIKZENTRUM
ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT**
Versorgung auf höchstem Niveau

**COOL DURCH
DIE SOMMERHITZE**
Wie Sie den Sommer genießen



DIE WELT ENTDECKEN – INDIVIDUALITÄT ENTFALTEN

KiTa der Stiftung Marien-Hospital Euskirchen

kindergarten@marien-hospital.com



INHALT

FUNKTIONSNEUBAU DURCH
VERWALTUNGSRAT GENEHMIGT
Seite 3

AKTIONSTAG SAUBERE HÄNDE
SCHÄRFT BEWUSSTSEIN
Seite 4

LEISTENBRUCH RECHTZEITIG
BEHANDELN
Seite 8

SCHNELLE MOBILISATION
NACH HERNIEN-OP
Seite 9

RUNDER TISCH ZUR PANDEMIE –
REDAKTEURE FRAGTEN NACH
Seite 11

ENDOPROTHETIKZENTRUM
ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT
Seite 12

INTERVIEW MIT UNSERER
PFLEGEDIREKTION
Seite 14

COOL DURCH DIE
SOMMERHITZE
Seite 16

BEERENSTARK –
SUPERFOOD HEIDELBEERE
Seite 17

IMPRESSUM

STIFTUNG
MARIEN-HOSPITAL EUSKIRCHEN
Gottfried-Disse-Str. 40 53879 Euskirchen
www.marien-hospital.com

Verantwortlich für den Inhalt:
Andreas Schultz, LL.M.

Redaktion:
Unternehmenskommunikation und Marketing
kommunikation@marien-hospital.com

Bildmaterial:
Stiftung Marien-Hospital Euskirchen
Adobe Stock
Thomas Banneyer | Redaktion Kölnische Rundschau

Druck:
Berk Druck GmbH - Medienproduktion
Oderstraße 5-7 53879 Euskirchen



VORWORT

HOFFUNGSVOLLER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

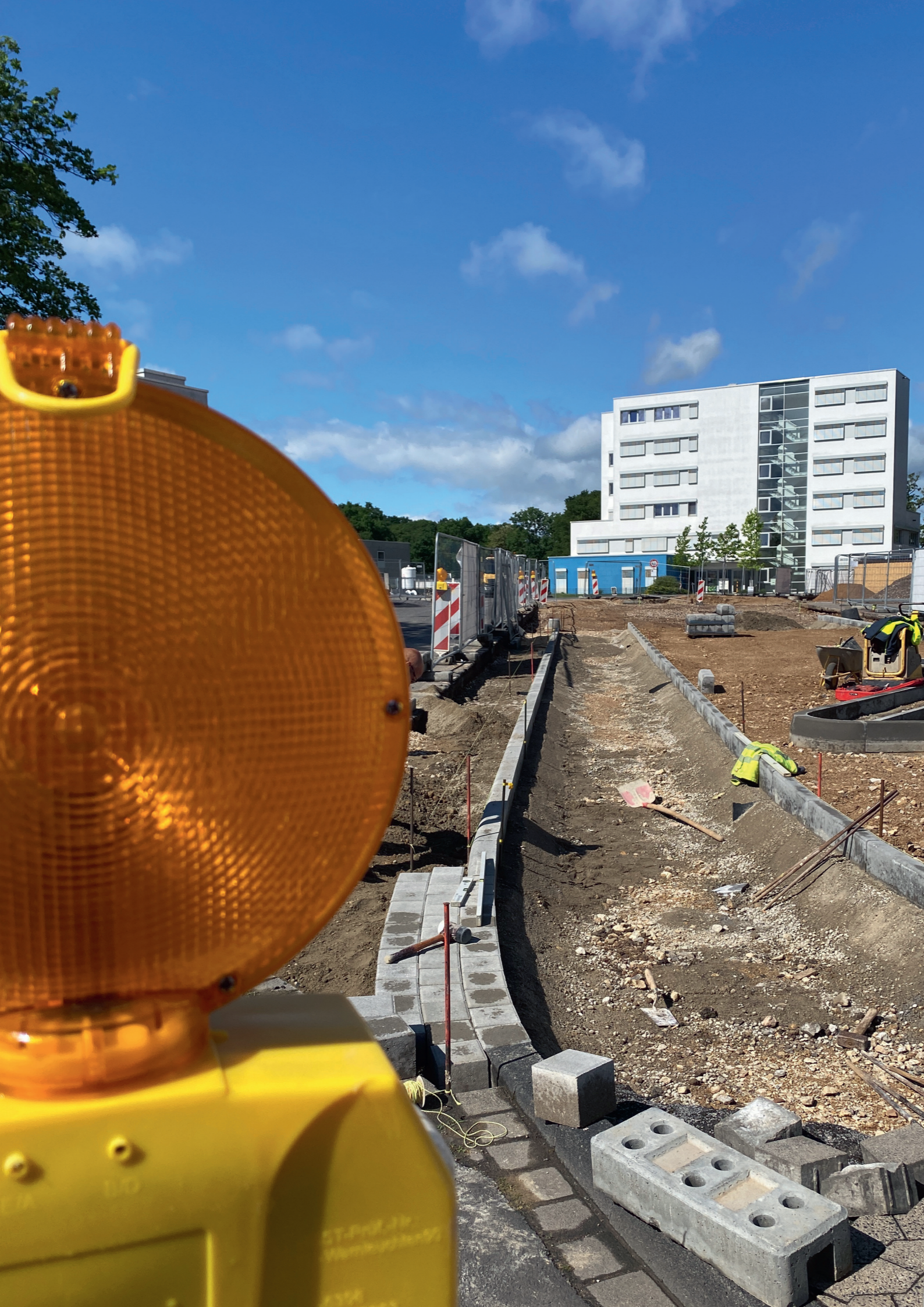
trotz zahlreicher Herausforderungen und Unwegbarkeiten haben wir es bisher gut durch diese schwere Zeit geschafft – für die Menschen im Kreis Euskirchen und mit Ihnen!

Denn bereits seit 1863 begleitet unsere Stiftungsfamilie die Menschen im Kreis Euskirchen in Medizin, Pflege und Reha – und das ein Leben lang. Aus unserer Tradition heraus sind wir uns unserer Verantwortung bewusst und werden auch zukünftig ein sicherer Partner sein. Denn egal was geschehen mag, die Welt dreht sich weiter. So begleiten wir Sie, wenn neues Leben das Licht der Welt erblickt, helfen Ihnen bei Krankheit zurück in ein möglichst gesundes und aktives Leben und stehen auch auf Ihrem letzten Weg an Ihrer Seite.

Umso mehr freuen wir uns, Ihnen ein großes Projekt vorstellen zu dürfen, das sowohl ein Bekenntnis zur Region als auch einen Meilenstein in der Entwicklung unserer Stiftungsfamilie darstellt. Zudem zeigt es, dass wir unerschütterlich an unserem Versorgungsauftrag festhalten und den Blick in die Zukunft richten. Denn wir sind der festen Überzeugung, dass wir aus den schwierigen Jahren gestärkt hervorgehen werden.

Auch für diese Ausgabe unseres Gesundheitsmagazins wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen und Schmökern!

ANDREAS SCHULTZ, LL. M.
Geschäftsführer
Stiftung Marien-Hospital Euskirchen



FUNKTIONSNEUBAU DURCH VERWALTUNGSRAT GENEHMIGT

45 Millionen Euro hohe Investition gilt als Bekenntnis zur Region



Andreas Schultz, Geschäftsführer und Luis Schwenkler, Leitung BTI

Vorbereitende Baumaßnahmen sind gestartet und ein Bauantrag wurde gestellt – folgt grünes Licht der Stadt, geht es im Anschluß mit den Arbeiten des Neubaus weiter

Nach dem Start der vorbereitenden Baumaßnahmen im Außenbereich ist nun der nächste, große Schritt getan: die Mitglieder unseres Verwaltungsrates haben das Projekt „Funktionsneubau“ genehmigt. Das zuvor als „OP-Neubau“ bezeichnete Projekt wurde vor einigen Jahren, nach dem Wechsel unserer Geschäftsführung, gestoppt. Seither hat sich im Hintergrund einiges getan. Das Projekt wurde komplett neu gedacht und beinhaltet nun wesentlich mehr, als einen neuen OP-Trakt.

So berücksichtigt der Funktionsneubau Trend- und Marktanalysen des Gesundheitswesens, ermöglicht hierdurch die Erschließung neuer Behandlungsspektren und gewährleistet eine weitere Optimierung der stationären und ambulanten Versorgungsstrukturen im Kreis.

Hier ein kurzer Überblick: Unser Herzkatheter wird in das Untergeschoß des Neubaus ziehen. Durch die Erweiterung mit einem zweiten Herzkatheter besteht hier zukünftig sogar die Möglichkeit einer Hybrid-Funktion. Das Erdgeschoß des Neubaus dient zur Vergrößerung der Behandlungsräume unserer Zentralen Notaufnahme. Hierdurch können wir die professionelle und moderne Notfallversorgung weiter ausbauen und optimieren. Zusätzlich werden dort moderne Praxisräume entstehen.

Selbstverständlich darf der Ursprungskern des Projektes nicht fehlen: insgesamt fünf neue und mit modernster Technik ausgestattete Operationssäle entstehen im ersten Obergeschoß und werden den Kolleginnen und Kollegen kurze Wege und optimale Arbeitsabläufe

ermöglichen. Zudem wurden bei der Planung Patientensicherheit und -komfort groß geschrieben. Darüber hinaus wird in dem Neubau unsere neue Energiezentrale entstehen. Die ressourcenschonende, zukunftsorientierte Technik wird zukünftig die Energieversorgung unseres Krankenhauses gewährleisten und steht im besonderen Maße für die nachhaltige Denkweise des Projektes.

Ganz besonders hervorzuheben ist die Investition in Höhe von rund 45 Millionen Euro, die unsere Stiftungsfamilie durch Eigenmittel finanzieren wird. „Dies ist ein klares Bekenntnis zur Region – sowohl als Dienstleister im Gesundheitswesen, als auch als einer der größten Arbeitgeber im Kreis“ bestärkt Andreas Schultz die Entscheidung für den Funktionsneubau.

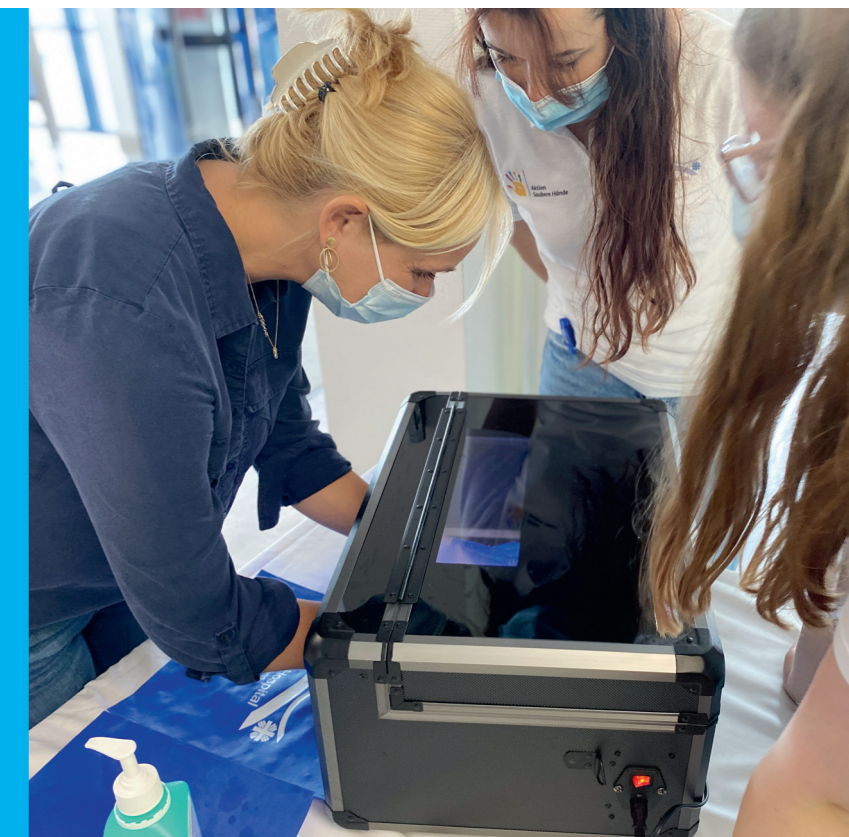
RISIKOBEWUSSTSEIN ERLEBEN – AKTIONSTAG SAUBERE HÄNDE

Hygiene-Team bringt Händedesinfektion näher ins Bewusstsein



„
30 Sekunden
Händedesinfektion
können Leben
retten – das sollte
es wert sein!

Dr. med. Claudia Gnetner,
Leitung Krankenhaushygiene



Im stressigen Krankenhausalltag gilt es regelmäßig das Bewusstsein zu schärfen

Nach zwei Jahren Pandemie-Pause fand am 08. Juni unser diesjähriger Aktionstag Saubere Hände unter dem Motto „Risikobewusstsein erleben“ statt. Umso größer war bei dem gesamten Aktionstag-Team die Vorfreude. Auch in diesem Jahr wurde das Team unserer Krankenhaushygiene von Auszubildenden des Unterkurses unserer Pflegefachschule unterstützt. Gemeinsam gestalteten sie einen rundum gelungenen Aktionstag!

Dass Händedesinfektion Leben retten kann, ist weithin bekannt. Deshalb ist sie auch aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken. So finden Mitarbeiter, Besucher und Patienten bereits im Eingangsbereich den ersten Desinfektionsmittelpender. Trotzdem gilt es immer wieder das Bewusstsein zu schär-

fen – ganz besonders im stressigen Krankenhausalltag. Unsere Krankenhaushygieniker stehen daher den Kolleginnen und Kollegen täglich beratend als erster Ansprechpartner zur Seite.

Bewusstsein schaffen gelingt unter anderem aber auch durch den bundesweiten Aktionstag, der ein vielfältiges Angebot rund um das Thema Händehygiene bietet. Ob am Stand in der Eingangshalle oder mobil auf Station: besonders beliebt war, wie in jedem Jahr, die Erfolgskontrolle der Händehygiene mittels UV-Lampe, die schonungslos die Wahrheit ans Licht bringt. Denn sie zeigt Benetzungslücken nach erfolgter Händedesinfektion an und kann hierdurch einfach und effektiv zu Schulungszwecken eingesetzt werden.

Den sogenannten „Room of Horror“ gab es dieses Jahr zum ersten Mal. Hierbei handelt es sich um einen interaktiven Trainingsraum, der für Patientensicherheit sensibilisiert. In dem „Patientenzimmer von Dummy Peter Ernsthaft“ wurden vom Aktionstag-Team Fehler und Risiken versteckt. Einige waren leicht zu finden – bei anderen hingegen musste man ganz genau hinschauen. Nun galt es für die Kolleginnen und Kollegen die Fehler aufzudecken. Aber auch Patienten und Besucher hatten ihre Freude an dem Raum. Denn die Trainingsmethode sensibilisiert und trainiert auf spielerische Art und Weise die Aufmerksamkeit. Im Gegensatz zu theoretischen Schulungen werden die gefährdenden Situationen konkret erlebbar.

hygiene@marien-hospital.com



Von 5 Minuten bis hin zu 30 Sekunden

Die Händedesinfektion steht als einfachste und effektivste präventive Maßnahme in Krankenhäusern bei Hygienefragen an oberster Stelle. Aber wussten Sie eigentlich, dass ihre Geschichte bis ins Jahr 1847 zurück reicht? Der passionierte Arzt Ignaz Semmelweis betrieb damals eine gezielte Ursachenforschung zur erhöhten Wöchnerinnenmortalität durch das Kindbettfieber. Seine Beobachtungen führten zur Geburtsstunde der modernen Händedesinfektion und damit verbunden zu konkreten Handlungsanweisungen für medizinisches und pflegerisches Personal. Ausgehend vom reinen Händewaschen folgte rasch eine zusätzliche fünfminütige Waschung mit Chlorkalk.

Zu Lebzeiten wurde er mehr verachtet als verehrt. Dabei verdanken Millionen Menschen seinen Erkenntnissen ihr Leben – selbst heute noch! Doch die Durchführung war nicht nur kompliziert – die toxischen Eigenschaften verbunden mit häufigen Hautreizungen minderten die Akzeptanz unter seinen Kollegen. Der Erfolg gab ihm jedoch Recht und die weitere Suche nach geeigneten Desinfektionsmitteln führte schlussendlich zur alkoholischen Händedesinfektion mit reduzierten Einwirkzeiten.

**AN IHRER
SEITE –
EIN LEBEN
LANG!**

Marien-Hospital Euskirchen

www.marien-hospital.com

LEISTENBRUCH RECHTZEITIG BEHANDELN

Männer sind deutlich häufiger betroffen

Bildet sich in der Leiste eine sichtbare Beule unter der Haut, handelt es sich in der Regel um einen Leistenbruch, von Medizinern auch Leistenhernie genannt. Die Bezeichnung ist jedoch irreführend, da es sich weniger um einen Bruch als vielmehr um eine Lücke in der Bauchwand handelt, die auf einer Schwäche des dortigen Bindegewebes beruht.

Leistenbrüche können von Geburt an vorhanden sein oder sich im Laufe des Lebens entwickeln. In aller Regel liegen ihnen weder Fehlverhalten noch Verletzungen zugrunde. Männer sind statistisch betrachtet deutlich häufiger betroffen. Rund jeder vierte Mann entwickelt in seinem Leben einen Leistenbruch. Bei Frauen sind es weniger als 5 Prozent. Grund für diese unterschiedliche Häufigkeit sind anatomische Unterschiede.

Während im sogenannten Leistenkanal bei der Frau lediglich das Mutterband verläuft, beinhaltet der Leistenkanal des Mannes die Hodengefäße und den Samenstrang. Dadurch gibt es beim Mann mehr Möglichkeiten für bindegewebige Schwachstellen. Häufig sind auch beide Leisten eines Menschen gleichzeitig betroffen.

Ein Leistenbruch kann Schmerzen in der Leiste verursachen oder zunächst völlig asymptomatisch sein. Bei plötzlichen massiven Schmerzen muss eine Darm-einklemmung ausgeschlossen werden. In diesen Fällen droht eine irreparable Schädigung des eingeklemmten Darms und es ist sogar eine Notfalloperation erforderlich. Die Diagnose eines Leistenbruchs erfolgt durch eine körperliche Untersuchung sowie Ultraschall Diagnostik.

In bestimmten Fällen müssen auch Zusatzuntersuchungen wie eine Computertomographie oder eine Kernspintomographie veranlasst werden. Wird der Leistenbruch dabei bestätigt, ist praktisch in allen Fällen eine OP erforderlich.

Beim Leistenbruch führen unsere Chirurgen den Verschluss in der Regel mithilfe eines minimalinvasiven Verfahrens durch, der sogenannten TEPP (total extraperitoneale Patch-Plastik). Die OP erfolgt in der Zwischenschicht von Bauch- und Muskelwand. Dort implantieren sie ein Netz – ganz ohne größeren Schnitt oder Naht. Dieses gewährleistet einen sicheren Hernienverschluss, ohne wesentliche Schmerzen. Hierdurch ist auch eine frühe Mobilisation und Belastbarkeit möglich.

”

In der Regel können unsere Patienten bereits am Tag nach der OP das Krankenhaus wieder verlassen!

chirurgie@marien-hospital.com



ZEITNAHE MOBILISIERUNG

Verhalten nach einer Hernien-OP

Der sogenannte Wundschmerz ist bei jedem Patienten in Intensität und Dauer individuell. Während und nach der Operation erhalten unsere Patienten durch unsere Anästhesisten milde Medikamente zur Schmerzlinderung. Unser multiprofessionelles Team unterstützt Patienten nach der OP bei einer schnellstmöglichen Mobilisierung. So dürfen sie bereits am Operationstag wieder Gehen, Treppensteigen und Sitzen. In den darauffolgenden Tagen gilt es das Operationsgebiet zu schonen und gelegentlich zu kühlen.

In den meisten Fällen sind Patienten nach einer Leistenbruch-Operation nach ein bis zwei Wochen wieder arbeitsfähig. Selbstverständlich richtet sich die Arbeitsfähigkeit unter anderem nach der ausgeübten Tätigkeit. So sollte beispielsweise schweres Heben für mindestens sechs Wochen vermieden werden. Betroffene sollten hierbei in die Knie gehen und es vermeiden aus dem Rücken heraus zu heben. Die Belastungsgrenze ist erreicht, sobald im Operationsgebiet Schmerzen auftreten. So dürfen Heben, Tragen und sportliche Belastungen individuell und schmerzabhängig gesteigert werden.

Die Intensität der sportlichen Aktivität sollte daher auch von der individuellen Schmerzempfindung abhängig sein. Ruckartige oder kraftvolle Bewegungsabläufe sollten hingegen vermieden werden. Auch sollte man für rund sechs Wochen auf Übungen verzichten, die gezielt die Bauchdecke trainieren. Betroffene sollten für sich ausprobieren, wie weit sie gehen können beziehungsweise wie schnell sie die sportliche Belastung steigern können.

Spätestens nach zwei bis drei Wochen sollte der Wundschmerz abgeklungen sein. Ist dies nicht der Fall, sollten Patienten den behandelnden Arzt oder ihren Hausarzt aufsuchen.



KARDIOLOGIE UND INTERNISTISCHE INTENSIVMEDIZIN

Marien-Hospital Euskirchen | Chefarzt Prof. Dr. med. Carsten Zobel

www.marien-hospital.com/kardiologie



RUNDER TISCH ZUR CORONA PANDEMIE

Ärzte und Klinikleiter tauschten sich aus und gewähren Einblicke

Zwei Jahre Pandemie. Zwei herausfordernde und prägende Jahre. Viele Menschen wollen nach diesen Krisenjahren einfach frei sein, das Leben genießen und nichts mehr von der Pandemie wissen. Dabei ist das Corona-Virus im Klinikalltag noch immer präsent: die physisch und mental belastenden Jahre stecken dem Personal in den Knochen, der finanzielle Schaden durch den gestiegenen Bedarf an geeigneten Medizinprodukten sowie der Ausfall planbarer Eingriffe oder die Vorbereitung auf den kommenden Herbst.

Für die Redakteure von Kölner Stadtanzeiger und Kölnische Rundschau Grund genug bei Ärzten und Klinikleitern am „Runden Tisch“ nachzufragen und ein Fazit zu ziehen: Wie gut kamen wir bisher durch die Pandemie? Welche Aus-

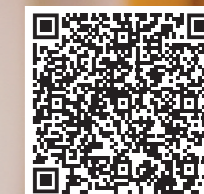
wirkungen hatte sie auf die Krankenhäuser? Was erwartet uns im kommenden Herbst?

Neben zehn Kölner Kliniken war das Marien-Hospital Euskirchen als einziges Krankenhaus des Kreises dabei. Vertreten durch Herrn Prof. Dr. med. Carsten Zobel, Chefarzt unserer Abteilung für Kardiologie und internistische Intensivmedizin. Eine rundum gelungene Diskussion, bei der unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen auf kollegialer Ebene ausgetauscht werden konnten.

Eines wurde dabei ganz besonders deutlich: die Medizin war schon lange nicht mehr so nah an der Forschung dran, wie während der Pandemie. Denn diese ist ein Ereignis, mit dem nur wenige Mediziner in ihrem Berufsleben konfrontiert

werden. Dabei standen Ärzte aus Unikliniken vor den selben Fragen und Herausforderungen wie Ärzte kleiner Krankenhäuser. So wusste beispielsweise zu Beginn niemand genau, wie man am besten einen an Covid erkrankten Patienten beatmet. Ein rascher Erfahrungsaustausch und Flexibilität waren hier erforderlich.

Bei Prognosen zum bevorstehenden Herbst waren sich die Mediziner nicht ganz einig. Die Meinungen schwankten zwischen optimistisch und vorsichtig abwartend. Einig war man sich hingegen bei dem Thema Impfung: sie hilft uns trotz Inzidenzen jenseits der 1.000 gut durch die Pandemie zu kommen. Die Quintessenz des Runden Tisches können Sie online nachlesen. Scannen Sie einfach den folgenden QR-Code!



Prof. Dr. med. Carsten Zobel, Chefarzt Kardiologie

ERFOLGREICH ZERTIFIZIERT – UNSER ENDOPROTHETIKZENTRUM

Versorgung auf höchstem Niveau für ein aktives Leben



Marco Dümig, QM-Beauftragter | Dr. med. Christoph Fier, Leitung EPZ | Christina Zinner, QM-Koordinatorin EPZ | Dr. med. Ilja Windrath, Chefarzt Orthopädie und Unfallchirurgie

„
Wir helfen unseren
Patienten wieder
zurück in ein aktives
Leben!

Dr. med. Christoph Fier,
Leitung Endoprothetikzentrum



Dr. med. Christoph Fier, Leitung EPZ

Das Siegel „endoCert“ sichert unseren Gelenk-Patienten eine überdurchschnittliche Behandlungsqualität- und standards zu

Rund 400.000 künstliche Gelenke werden in Deutschland jährlich implantiert. Um die qualitativ hochwertige Durchführung zu sichern, wurde die endoCert-Initiative der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Endoprothetik (AE) und dem Berufsverband für Orthopädie und Unfallchirurgie (BVOU) etabliert. Der Kontrollprozess unterliegt strengen Kriterien und gewährleistet Qualität sowie Patientensicherheit auf höchstem medizinischem Niveau.

In diesem Jahr fand erstmalig die Qualitätskontrolle durch das Zertifizierungssystem endoCert am Marien-Hospital Euskirchen statt. Die Orthopäden der Fachabteilung Orthopädie und Unfallchirurgie konnten mit einem hohen Maß

an Spezialisierung, Kompetenz und langjähriger Erfahrung überzeugen und halten nun stolz das endoCert-Zertifikat in ihren Händen. Ein Beleg dafür, dass die Abläufe, Versorgungsstrukturen, medizinische Ausstattung sowie die Qualifizierung durch ständige Fort- und Weiterbildungen des gesamten behandelnden Teams einem bundesweiten Standard entsprechen.

Als zertifiziertes EndoProthetikZentrum bietet das Marien-Hospital Euskirchen spezialisierte Leistungen in der Endoprothetik der großen Gelenke an. Hierzu zählen primär der Einsatz „künstlicher Gelenke“ an Hüfte und Knie. Es ist aber auch die anspruchsvolle Wechselendoprothetik, so wird der Austausch künstlicher Gelenke genannt, Teil unseres Leistungsspektrums.

„Dieses Leistungsniveau verdanken wir dem gesamten Team, dass jederzeit eine bestmögliche und individuelle Versorgung unserer Patienten ermöglicht.“ sagt Dr. Christoph Fier, Leitung des Endoprothetikzentrums und Ltd. Oberarzt der Abteilung Orthopädie und Unfallchirurgie. Dr. Ilja Windrath, Chefarzt der Abteilung Orthopädie und Unfallchirurgie, ergänzt: „Ich freue mich sehr über die erfolgreiche Zertifizierung und bedanke mich auf diesem Weg bei dem gesamten Team, das mit großem Engagement das Audit vorbereitet und organisiert hat.“

Unsere Patienten können durch das erteilte Zertifikat sicher sein: hier bin ich in guten Händen.

Wir beraten Sie gerne!
unfallchirurgie@marien-hospital.com



Zweitmeinungsverfahren verhilft Patienten zu mehr Sicherheit

Das Einsetzen eines künstlichen Gelenkes zählt zu den häufigsten Operationen mit großen Chancen auf gute Erfolge. Doch, wie bei jedem größeren operativen Eingriff, sollte man diesen im Voraus gut abwägen und alle konservativen Möglichkeiten ausschöpfen. Zudem ist es auch wichtig, den richtigen Zeitpunkt für eine elektive (planbare) Operation zu finden. Hierbei kann betroffenen Patienten eine unabhängige und neutrale Zweitmeinung helfen. Doch was bedeutet das für den Patienten?

Ein weiterer, unabhängiger Arzt prüft den Befund und führt ein Beratungsgespräch durch. In manchen Fällen findet auch eine erneute Untersuchung statt. Hierdurch können Nutzen und Risiken besser eingeschätzt und offene Fragen geklärt werden. Auf dieser Basis erhalten Patienten die Gelegenheit ihre Entscheidung gut informiert treffen zu können.

Das Team um Dr. Christoph Fier legt besonders großen Wert auf eine individuelle und patientenorientierte Beratung. Grundsätzlich gilt: eine Operation sollte erst dann durchgeführt werden, wenn alle konservativen Therapiemethoden ausgeschöpft sind.



DEM PFLEGEDIENST MEHR SELBSTBEWUSSTSEIN GEBEN

Unsere Pflegedirektion über personelle und mentale Stärkung

Kerstin Beissel ist Pflegedirektorin im Marien-Hospital Euskirchen, mit ihrem Stellvertreter Dezső Polgari ist sie für mehr als 400 Pflegekräfte verantwortlich.

Seit wann sind Sie im Marien-Hospital Euskirchen und welche Tätigkeit führen Sie aus?

Kerstin Beissel: Ich habe 1994 meine Ausbildung hier begonnen und anschließend bis 2006 im Marien-Hospital gearbeitet. Dann wechselte ich für einige Jahre in die Schweiz und nach Köln, bevor ich 2009 zurückkam. Ich übernahm knapp zehn Jahre die Leitung der Anästhesie-Abteilung, wurde im Anschluss Pflegedienstleitung und seit 2019 arbeite ich als Pflegedirektorin.

Dezső Polgari: Auch ich habe meine Ausbildung zum Krankenpfleger hier absolviert. Für den Zivildienst verließ ich das Haus und war anschließend in einem Seniorenheim tätig. 2004 kam ich zurück

ins Marien-Hospital Euskirchen und arbeitete auf der geschützten Station PA. Später wurde ich dort stellvertretender Stationsleiter, 2010 Abteilungsleiter der Psychiatrie. Seit zweieinhalb Jahren bin ich jetzt stellvertretender Pflegedirektor und arbeite dabei eng mit Frau Beissel zusammen.

Was war Ihr Ziel, als Sie die Stelle angetreten haben?

Kerstin Beissel: Unser Ziel ist es, den Pflegedienst zu stärken – sei es personell oder mental. Wir möchten dem Pflegedienst mehr Selbstbewusstsein und ein besseres Standing geben. Das ist ein langer Weg, da die Pflege so sozialisiert ist, dass sie sich in einer untergeordneten Struktur befindet. Das ist sie aber nicht, Pflege ist ein ganz wichtiger Baustein im Konstrukt Krankenhaus. Wichtig ist uns, dass sich die Pflege eingeordnet fühlt und nicht untergeordnet. Sie ist ein gleichwertiger Teil des Ganzen.

Dezső Polgari: Ein weiteres Ziel war es, das Personal zu stärken. Es gab damals zu wenig Pflegekräfte und immer wieder Ausfälle. Wir haben einen Flexpool etabliert, durch den Mitarbeiter spontan überall arbeiten können. Mittlerweile sind etwa 20 Mitarbeiter in diesem Pool, was für eine gewisse Stabilität auf den Stationen sorgt. Darauf sind wir stolz, das war für uns ein Meilenstein und es ist ein Projekt, das wir weiter fortführen.

Sie sind für eine sehr große Zahl an Mitarbeitenden verantwortlich. Wie gelingt es, dabei den Überblick zu behalten und in Kontakt zu bleiben?

Dezső Polgari: Es sind etwa 270 Vollzeitstellen. Dadurch, dass es sich oft um Teilzeitkräfte handelt, kommen wir auf weit über 400 Köpfe. Natürlich gibt es jeweils Stationsleitungen, mit denen wir in Kontakt stehen und regelmäßige Termine haben. Wir erfahren, was die aktuellen Herausforderungen auf den Stationen

sind und was gut läuft. Wir treffen gemeinsame Entscheidungen, um die Stationen nach vorne zu bringen. Es geht bei allem ja immer um die Patienten – wir wollen nicht nur auf uns schauen, sondern vor allem auf die Menschen, die hier behandelt werden.

Was ist Ihnen bei der Führung wichtig?

Kerstin Beissel: Mir ist ein vertrauensvoller Führungsstil auf Augenhöhe wichtig. Mitarbeiter können sich immer an uns wenden, wenn etwas ist. Gleichzeitig sollen eine Marschrichtung und ein roter Faden für sie erkennbar sein. Die Mitarbeitenden sollen wissen, worauf sie sich verlassen können und auch, was wir uns von ihnen wünschen. Zum Beispiel sind für uns Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und ein gewisses Selbstverständnis für den Beruf sehr wichtig.

Was zählt für Sie noch, wenn Sie neue Mitarbeiter einstellen?

Dezső Polgari: Für uns ist sehr wichtig, dass man sehr menschlich ist und die richtigen Sozialkompetenzen mitbringt. Man sollte respektvoll miteinander umgehen und gerne mit Menschen zu tun haben. Das Fachliche ist das Werkzeug, das man erlernt und hier erweitern kann – aber für uns zählt der Mensch. Er sollte authentisch sein und den Beruf wirklich mögen.

Sicher gibt es an Stationsleitungen noch einmal besondere Anforderungen?

Kerstin Beissel: Dafür sollte man in jedem Fall ein großes Selbstbewusstsein mitbringen und ein gutes Verständnis für das große Ganze. Man darf in einem so großen Haus nicht nur den eigenen Kosmos sehen. Und man muss Mitarbeitende gut mitnehmen und in ein Team integrieren können.

Was fasziniert Sie selbst am Pflegeberuf – und an Ihrer jetzigen Position?

Kerstin Beissel: Es hört sich oft nach einer Floskel an, aber für mich war es immer wichtig, Patienten in Extremsituationen unterstützen zu können. Ihnen durch meine Aufmerksamkeit oder ein paar beruhigende Worte etwas sehr Wertvolles zu geben – so, dass sie sich gut aufgehoben fühlen und sich in der für sie aufregenden Situation schnell beruhigen können. Mit Menschen zu arbeiten, macht mir großen Spaß, das spiegelt

sich auch in der jetzigen Funktion wider. Ich bin immer mit unterschiedlichen Menschen zusammen und weißmorgens nicht, was der Tag bringt. Der Job bringt mich auch selbst immer wieder zum Nachdenken. Was kann ich besser machen, was kann ich noch leisten?

Dezső Polgari: Ich habe den Beruf ausgewählt, weil Menschen in allen Abteilungen viel Dankbarkeit zurückgeben – sei es ein Dankeschön der Kollegen oder der Leitung, wenn man etwas gut macht, oder von den Patienten. Im Ursprung habe ich den Beruf erlernt, um Patienten in einer kranken Phase zu unterstützen und zu begleiten. Damit wir sie wieder in ihr Umfeld entlassen können, wo sie ganz sie selbst sein können.

Sie beide arbeiten sehr eng zusammen. Wie ergänzen Sie sich dabei?

Dezső Polgari: Die Zusammenarbeit harmoniert sehr gut, weil wir beide sehr auf die Menschen achten. Wir haben die gleiche Wellenlänge und können uns gegenseitig reflektieren. Oft haben wir dieselben Gedankengänge. So kommen wir zusammen zu Entscheidungen und es macht Spaß, so zu arbeiten.

Kerstin Beissel: Ich sehe Herrn Polgari weniger als meinen Stellvertreter, sondern als Partner auf gleicher Ebene. Rein fachlich ist es so, dass er aus der Psychiatrie kommt, ich aus der Anästhesie und Intensivmedizin, deshalb ergänzen wir uns mit unterschiedlichem Hintergrundwissen sehr gut. Menschlich gesehen haben wir oft unterschiedliche Lösungsansätze, aber wir haben ein gleiches Werteverständnis. Wir arbeiten sehr eng und vertrauensvoll miteinander.

Sie sind beide schon sehr lange im Marien-Hospital Euskirchen beschäftigt. Was schätzen Sie hier besonders?

Kerstin Beissel: Das Marien-Hospital ist ein beständiger und zuverlässiger Arbeitgeber, hier herrscht noch ein familiäres Verhältnis. Natürlich merken auch wir, dass sich das Gesundheitswesen verändert und es gewisse Anforderungen gibt, was wir wirtschaftlich liefern müssen – aber gleichzeitig bleibt alles familiär und vertrauensvoll. Auch während der Covid-Pandemie und in der Flutkatastrophe hat sich ein extrem großer Zusammenhalt gezeigt. Das erlebe ich als besonders und sehr wertvoll.



COOL DURCH DIE SOMMERHITZE

Wie Sie trotz Herz- und Kreislaufschwäche den Sommer genießen

Die Sommerhitze macht selbst gesunden Menschen zu schaffen. Doch bei Patienten mit Herzproblemen kann sie verstärkt zu Erschöpfung, Konzentrationsstörungen, Muskelkrämpfen und sogar Herzrhythmusstörungen führen. Doch wieso trifft die Hitze ausgerechnet diese Menschen so sehr?

Unser körpereigenes Kühlsystem fordert bei hohen Temperaturen die volle Leistung unseres Herzens: die Blutgefäße unserer Haut weiten sich und erleichtern so die Wärmeableitung. Gleichzeitig beginnen wir zu schwitzen. Der Schweiß verdunstet auf unserer Haut und führt zu einer natürlichen Senkung der Körpertemperatur. Bei gesunden Menschen ist das kein Problem. Für Menschen mit Herzerkrankungen hingegen stellen

unsere natürlichen Regulationsmechanismen eine erhebliche Anstrengung dar, die zu den vorgenannten Beschwerden führen kann. Darüber hinaus besteht eine weitere Gefahr: schafft der Körper nicht die Temperatur zu senken, droht den Betroffenen ein Hitzschlag. Mit einigen Tipps kommen aber selbst Herzpatienten gut durch den Sommer.

Bewegung ist gesund – da macht auch der Sommer keine Ausnahme. Vor allem Menschen, die an Herz- und Kreislaufproblemen leiden, hält eine angemessene Bewegung fit. An besonders heißen Tagen sollten sportliche Aktivitäten jedoch auf die kühleren Morgenstunden oder auf den späten Abend verschoben werden. Gut eignen sich beispielsweise kleine Fahrradtouren oder Spaziergänge

im deutlich kühleren Wald. Der Fahrtwind kühlt und es bieten sich meist ausreichend Gelegenheiten für eine kurze Verschnaufpause. Wichtig ist hierbei keinen falschen Ehrgeiz an den Tag zu legen. Moderate Bewegung reicht!

Auch unser Essverhalten sollten wir entsprechend der Jahreszeit anpassen. Bei hohen Temperaturen ist es besser, mehrere kleine Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Das entlastet unseren Körper, da er nicht so viel Energie zur Verwertung und Verdauung der Nahrung benötigt. Geeignet sind vor allem leichte Kost mit viel frischem Obst und Gemüse. Wasserhaltige Obst- und Gemüsesorten wie Gurke, Tomate oder Melone helfen unseren Flüssigkeitshaushalt zu regulieren. Nicht zu vergessen: trinken Sie ausreichend!

” Schon kleine Tipps helfen gut durch die Sommerhitze!



SUPERFOOD HEIDELBEERE

Lecker, vielfältig und gesund

Sie ist aromatisch, ihre Schale und ihr Fruchtfleisch sind durch den hohen Gehalt der farbgebenden Anthocyane intensiv blau gefärbt und sie zählt zu den gesündesten Früchten überhaupt: die Heidelbeere! Doch was macht die Heidelbeere denn eigentlich so gesund?

Hauptsächlich besteht sie aus Wasser und ist reich an Vitaminen, Folsäure, Eisen und Antioxidantien. Im Vergleich zu anderen Früchten, die häufig einen hohen Fruchtzuckergehalt aufweisen, sind Heidelbeeren sehr kalorienarm. Im Gesamtpaket wirkt sie gesundheitsfördernd und stärkt unser Immunsystem. So reduziert sie Zellschäden und kann vorbeugend gegen Herzerkrankungen, Diabetes, Krampfadern und auch Krebs wirken. Zudem wirkt sie entzündungshemmend und kann dabei helfen, chronische Krankheiten zu bekämpfen.

Dank der eingangs bereits erwähnten Anthocyane unterstützt sie die Bildung neuer Gehirnzellen. Sie können sogar zur Verbesserung der Gedächtnisleistung beitragen. Auch unsere Haut profitiert von der kleinen Wunderfrucht: der hohe Gehalt an Vitamin C und wertvollen Pektinen helfen gegen Akne und Cellulite. Durch ihre Anti-Aging-Eigenschaften verlangsamt sie zudem die Hautalterung. Und mehr als das: laut einer amerikanischen Studie sollen die in ihr enthaltenen Polyphenole sogar unser unliebsames Bauchfett schmelzen lassen.

Beerenstarke Gründe also Heidelbeeren häufiger in unseren Speiseplan zu integrieren. Versuchen Sie es doch einfach mal mit einem leckeren Heidelbeer-Bananen-Smoothie:

150g Heidelbeeren | 1 reife Banane | 200g Joghurt oder Skyr

Pürieren Sie alles kurz auf höchster Stufe, bis es schön cremig ist und genießen den kühlen süß-säuerlichen Smoothie!



WIR BIETEN JOBS MIT PERSPEKTIVE

Stiftung Marien-Hospital Euskirchen

www.marien-hospital.com/karriere

